

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

222 (8.11.1927)

Gilbertschen Ausführungen zugestimmt werden muß, läßt sich nicht leugnen; auch die Antwort der Reichsregierung muß dem beipflichten. Daß die Verantwortung für die Steuererhebung einerseits und für die hohen Ausgaben andererseits bei Reich, Ländern und Gemeinden immer unklarer zu werden droht, braucht beispielsweise dem deutschen Steuerzahler nicht erst der Amerikaner zu sagen, ebenso daß der Ausgabenpolitik zumindest des Reiches die Tendenz einer unerwünschten Beeinflussung der allgemeinen Wirtschaft innewohnt. Und wenn das Memorandum die Notwendigkeit einer wirklich wirksamen Kontrolle durch Überwachung der öffentlichen Ausgaben betont, dann ist das gleichfalls ein Punkt, den man sich in weiten deutschen Kreisen nicht verschließen will. In all diesen Fragen bringt aber der Schriftwechsel nichts Neues, enthält vielmehr den Niederschlag dessen, was während der letzten zwei Wochen erörtert und beleuchtet wurde, ohne daß ein greifbares Ergebnis dabei herausgekommen wäre. Wesentlich ist nun, um das noch einmal zu betonen, was für praktische Folgen der „freundschaftliche Meinungsaustausch“ mit Parker Gilbert hat, der nach den Bestimmungen des Dawesplanes, rechtlich zu seinem Schritt gewiß nicht befugt war, der vielmehr wie er selbst zugibt, nur mahndend seinen Besorgnissen um die Zukunft Ausdruck geben wollte. Es wäre verkehrt, ihm deshalb vom deutschen Standpunkt aus Vorwürfe machen zu wollen!

Noch verkehrter aber wäre es, den Schriftwechsel nun für den innerpolitischen Kampf zu verwenden zu wollen! Das wäre allein deshalb schon lächerlich, weil es unsere Stellung dem Ausland gegenüber schwächen müßte. Weder Reich, Länder noch Gemeinden, und nicht eine einzige politische Partei haben Anlaß, sich den Besorgnissen des Entschädigungsagenten gegenüber als Pharisäer zu fühlen — alle haben sie gebilligt. Wenn schon ein Abstrich gefordert ist, dann könnte lediglich das in den Ausgaben vorangehende Reich und seine Instanzen, namentlich der Reichstag, ein besonderer Vorwurf treffen. Was wir zu tun haben im Augenblick und in der Zukunft, das ist: die Lehren zu ziehen aus dem Hervortreten des Amerikaners. Seine Einwände jetzt in den Wind zu schlagen, könnte uns später einmal sehr teuer zu stehen kommen! Eine Lehre sollten aber vor allen Dingen ziehen die politischen Parteien, die sich für den Wahlkampf rüsten, den Wahlkampf, in dem bekanntlich jede Partei Versprechungen an die Wähler wie Manna vom Himmel regnen läßt!

Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, nach denen sich der freundschaftliche Meinungsaustausch fruchtbar für Deutschland auswirken kann. Geheißt es, dann gebührt dem Amerikaner Parker Gilbert auch von deutscher Seite Dank!

Das französisch-serbische Bündnis.

Marinkowitsch reist zur Unterzeichnung nach Paris. Belgrad, 6. Nov. Nach einer Meldung der Prawda begibt sich Außenminister Marinkowitsch Dienstag nach Paris, wo Donnerstag vormittag die Unterzeichnung des jugoslawisch-französischen Bündnisvertrages erfolgen wird. Der Vertrag wird sofort beim Völkerbund registriert und veröffentlicht werden. Er sei nach dem Muster aller ähnlichen Verträge gemacht, doch werde auch noch ein besonderer Bündnisvertrag zwischen Jugoslawien und Frankreich für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen werden. Politisch erfährt aus diplomatischen Kreisen, die jugoslawische Regierung werde gemäß den Bestimmungen des italienisch-jugoslawischen Vertrags von 1924 auch an die römische Regierung eine offizielle Mitteilung über den Abschluß des Vertrags gelangen lassen. General Bordiner, der italienische Gesandte in Belgrad, werde nach Rom reisen und seiner Regierung im Zusammenhang mit diesem Vertrag Bericht erstatten.

Das kritische Jahr 1935.

Kriegsminister Painleve spricht in Chaumont. Paris, 6. Nov. Kriegsminister Painleve, der gestern die Kaserne in Chaumont besichtigte, hat nach dem „Matin“ in einer Aussprache dort erklärt: Gewisse ausländische Kreise wollen einen Widerspruch zwischen den Friedensbemühungen Frankreichs und seiner Defensivorganisation herausarbeiten. Frankreich muß doch aber schlechten Absichten, die sich in der Welt kundtun eine Schranke entgegenstellen können. Diese schlechten Absichten werden erst zunichte gemacht sein, wenn diejenigen, die sie nähren, feststellen, daß jeder Versuch gegen den Frieden sich gegen sie selbst richtet. Das Jahr 1935 bilde den Ablauf einer Frist, die man aufmerksam beobachten muß. Wenn wir das Kap von 1935 umschiffen haben werden, dann wird die Welt aufatmen und sich neu orientieren können unter dem Versprechen der Wiederverständigung zu leben.

Paraden und Demonstrationen in Moskau

Moskau, 8. Nov. (Funkpruch.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat gestern auf dem Roten Platz der Stadt die bereits angekündigte große Parade anlässlich des zehnjährigen

Bestehens der Sowjetrepublik stattgefunden. Im Beisein der gesamten Regierung und des vollständig erschienenen diplomatischen Korps nahm Kriegsminister Woroschiloff die Parade ab. Anschließend fand die Vereidigung der Reservisten statt. Moskau und Leningrad sahen heute ganz im Zeichen der militärischen Paraden und Arbeiterdemonstrationen.

Lloyd George antwortet Chamberlain

London, 8. November. Lloyd George antwortete heute im Aldwych-Club auf die Rede Chamberlains an der gleichen Stelle. Vor einigen Tagen — so äußerte sich Lloyd George — habe er von einem konservativen Unterhausabgeordneten einen Brief erhalten, daß von gewissen Liberalen der Anspruch erhoben würde, daß der Völkerbund auf der liberalen Partei basiere. Es würde eine Katastrophe für den Frieden Europas sein, wenn der Völkerbund auf einer Partei beruhen würde. Deshalb habe er auf der letzten Versammlung der Völkerbundunion alles vermieden, was als parteipolitische Haltung ausgelegt werden konnte. Er sei desto mehr überrascht gewesen, daß Chamberlain seine Verdienste im Kriege gelobt habe, aber gegen seine Verdienste, den Frieden herzustellen, eine so häßliche Attacke geritten hätte. 1922 habe Chamberlain jedenfalls beratende Ämter über seine — Lloyd Georges — Friedensvermittlung noch nicht gehabt. Zwölf Minister hätten seine Bemühungen um den Frieden zwischen 1919 und 1922 in einem Manifest anerkannt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Lloyd George, daß Locarno nur als erster Schritt zur Verständigung angesehen werden könne. Er forderte dann den britischen Außenminister auf, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu beantworten, da er im einzelnen darauf antworten würde. Trotz der oerentlichen Beschlüsse Chamberlains — folgte Lloyd George — werde der Krieg in Europa unvermeidbar sein, solange die Locarnoverträge nicht durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung vervollständigt würden.

Die New Yorker Börse bleibt fest.

New York, 8. Nov. (Funkpruch.) Abgesehen von ganz geringfügigen Schwankungen nach unten, die bei wenigen deutschen Papieren den Bruchteil eines Prozentes darstellten, reagierte die New Yorker Börse kaum auf das Gilbert-Memorandum, was als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß die amerikanischen Geldgeber im Gegensatz zu Parker Gilbert die deutschen Anleihen für zu gesund halten, als daß sie ernstlich gefährdet werden könnten.

Reichsverkehrsminister Koch zur internationalen Luftfahrt-Ausstellung 1928

Berlin, 8. Nov. (Funkpruch.) Auf dem Verbeabend des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrtindustrie für die internationale Luftfahrt-Ausstellung Berlin 1928, zu dem auch zahlreiche Angehörige der in Berlin beglaubigten ausländischen Missionen erschienen waren, hielt Reichsverkehrsminister Koch eine Ansprache, in der er einwiegend darauf hinwies, daß seit der ersten internationalen Luftfahrt-Ausstellung der Flia zu Frankfurt am Main und der Ausstellung, die im nächsten Herbst in Berlin beabsichtigt sei, 19 Jahre vergangen seien. Eine gewaltige Entwicklung sei, so führte Minister Koch u. a. weiter aus, in diesen Jahren durchlaufen. Der Krieg habe die Leistungsfähigkeit von Flugzeug und Luftschiff durch die Erfordernisse des Kampfes ungeheuer gefördert. Er habe aber das Luftfahrzeug, dessen Zweckbestimmung vor dem Kriege noch nicht ausschließlich für militärische Aufnahmen beschlagnahmt gewesen sei, leider auch stark seiner größten Bedeutung entzogen. Diese erblicke er nicht in seinem militärischen Wert als Kampfmittel, sondern darin, daß das Luftfahrzeug vornehmlich als Friedensinstrument zu werten sei und sich nicht trennen lasse von dem Gedanken engerer und herzlicherer Beziehungen zwischen den Völkern der Erde. So sei in Deutschland — wo die militärische Luftfahrt verboten sei — der Gedanke einer rein zivilen internationalen Luftfahrt-Ausstellung entstanden. Er habe als verantwortlicher Minister dem Gedanken einer solchen Ausstellung zunächst nicht ohne besondere Besorgnisse gegenübergestanden, da die durch die Nahrungsaufträge blühende Flugzeugindustrie des Auslandes anders gewappnet dastünde, als unsere von den spärlichen Aufträgen aus Verkehr und Sport lebende deutsche Luftfahrzeugindustrie. Eine Ausstellung — wie sie beabsichtigt sei — könne wirkliche Bedeutung nur durch allseitige deutsche Beteiligung erhalten. Interessant und lehrreich aber könne sie nur werden, wenn das Ausland auch in umfassender Weise auf dieser ersten rein zivilen Luftfahrt-Ausstellung entsprechend vertreten ist. Der Minister bat dann die diplomatischen Vertreter, ihren Regierungen die Beteiligung ihrer Industrie an dieser Ausstellung ans Herz zu legen. Die Handelsluftfahrt sei heute zu einem

ernst zu nehmenden Instrument und Bestandteil der auswärtigen Politik geworden, und zwar zu einem Bestandteil, der förderer und nicht trenner und verfeinder. Dieselbe Bitte richtete der Minister am Schluß seiner Rede an die Vertreter der in- und ausländischen Presse.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz

Reichsschulgesetz und Körperschaften des öffentlichen Rechts. Karlsruhe, 8. Nov. Nach dem Reichsschulgesetzentwurf haben Körperschaften des öffentlichen Rechts die Berechtigung, für die Kinder des eigenen Bekenntnisses die Errichtung von Sonderschulen zu verlangen. Nach dem Staatshandbuch für Baden könnten, wenn der Schulgesetzentwurf Gesetz würde, folgende Religionsgemeinschaften eigene Schulen fordern: 1. die römisch-katholische Kirche, 2. die vereinigten evangelisch-protestantische Landeskirchen, 3. die altkatholische, 4. die irrealistische Religionsgemeinschaft Badens, 5. die irrealistische Religionsgemeinschaft Karlsruhe, 6. die freireligiöse Landesgemeinde Baden, 7. die evangelisch-lutherische Kirche in Baden, 8. der Landesverband der evangel. Gemeinschaft in Baden, 9. die evangel. Herrenhäuser Brüdergemeinde Königfeld, Baden, 10. der Landesverband der Gemeinden der bischöflichen Methodistenkirche in Baden, 11. die neapostolische Kirche im Freistaat Baden.

Zusammenkunft volksparteilicher Vertreter der Simultanschulländer.

Frankfurt, 8. Nov. Für den 13. November ist hier eine Tagung von volksparteilichen Vertretern aus allen Simultanschulländern vorgesehen. Das Referat hat Geh. Rat Dr. Kunkel, der Schulsachverständige der Volkspartei, übernommen. Die Beratungen in Frankfurt sind absichtlich kurz vor der Sitzung des Zentralvorstandes der Partei, die am 21. November in Braunschweig stattfindet, anberaumt worden, um der Partei bestimmte Anträge unterbreiten zu können.

Ein deutscher Abgeordneter von polnischen Banditen schwer mißhandelt

Kattowitz, 8. Nov. Am Sonntagnachmittag hielt die Deutsche katholische Volkspartei in Kattowitz eine Delegiertenversammlung ab, wobei der Abgeordnete Franz das Hauptreferat hielt. Als er in seiner Rede ankündigte, an die Worte des Sonntagsevangeliums, „Gebet Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist“, die Mitglieber ermahnte, stets Loyalität gegen den polnischen Staat zu üben, sprangen plötzlich aus der Versammlung mehrere Banditen mit Gummiknüppeln und den Rufen: „Wir geben Dir den Kaiser“ auf den Abgeordneten zu. Der Abgeordnete wandte sich gegen die Angreifer, und es gelang ihm schließlich, auf die Straße zu kommen. Dort wurde er erneut von mehreren Banditen umringt, die mit Gummiknüppeln, Stöcken und Schlingentritten solange auf ihn einwirkten, bis er bewußtlos zusammenbrach. Wieder zur Besinnung gelangt, versuchte er, sich mit dem Taschentuch das blutüberströmte Gesicht zu reinigen. Er wurde jedoch daran gehindert, von neuem zu Boden geschlagen und auch schlimmer mißhandelt. Nach vieler Mühe gelang es dem Ueberfallenen, seinen Wagen zu erreichen. Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Abgeordnete nicht totgeschlagen worden ist. Die Angreifer führten ihre Schläge mit den Worten: „Schlagt ihn tot“. Wie ärztlich festgestellt wurde, ist der Abgeordnete am ganzen Körper mit 3. schweren Wunden bedeckt. Allein am Kopf befinden sich drei große Wunden, von denen die eine sechs Zentimeter lang ist. Es ist dies ein neuer Fall unerhörter Bestialität gegen die deutsche Minderheit. Es gibt wohl jetzt keinen deutschen Abgeordneten mehr in Polnisch-Oberschlesien, der nicht schon einmal von polnischen Banditen überfallen worden wäre.

Der Flug der „D 1220“ nach den Azoren

Berlin, 8. Nov. Den Heinkelflugzeugwerken ist jetzt ein telegraphischer Bericht des Führers der „D 1220“ über den Flug von Lissabon nach Gorta (Azoren) zugegangen. Danach hat das Flugzeug während seines Fluges mehrfach gute Funkverbindungen mit Ozeandampfern aufnehmen können. Der erste Teil des Fluges ging bei gutem Wind und sehr guter Sicht vonstatten. Später verschlechterte sich das Wetter und die Sicht wurde teilweise so unklar, daß die Antenne eingenommen und in 5 Meter Höhe abgelenkt werden mußte. Die Landung im Hafen von Gorta ging glatt vonstatten. Die Befragung des deutschen Flugzeuges wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Der Militär-gouverneur und die Spitzen der Behörden bewillkommneten die Flieger. Die Aufnahme in der deutschen Kolonie war sehr herzlich. Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß

Durchlaucht-Frau Gildenwerth
ROMAN VON FRED NELIUS

„Zieten“ war ein kleiner schneider Rittmeister — seit dem Umsturz außer Dienst. Ein fixes Kerlchen — drahtig und ganz Nerv... einer von der guten alten Art, die man sich kaum anders denken kann als mit der Hufarempelzmütze oder der schiefgesetzten Tschapta auf dem Kopf oder im Rennsattel mit einem Steepier zwischen den Knien. „Zieten“ hieß er eigentlich gar nicht. Aber da er neben seiner eigentlichen Passion, dem Reiten, eine eingetandene Schwärmerei für Poesie und eine uneingestandene für Berufsschmieden hegte, hatte ihn sein Freund, der Dr. phil. von Steintirch, vor kurzem in den „Lenau-Klub“ zu Dresden eingeführt. In diesem „Lenau-Klub“ nun war besondere Namengebung in die Statuten eingebaute Tradition. Früher hatte sie soziale und Altersunterschiede nach berühmtem Muster überbrücken sollen. Man denke an Fontanes „Tunnel“ in Berlin! Heute, wo die Zusammensetzung der Mitglieder immer homogener wurde, über die Aufnahme jedes Neuen wurde ballottiert, war es mehr und mehr eine scherzhaft beibehaltene Form. So gab es dort einen „Tasso“, einen „Feuerbach“, einen „Spinoza“, einen „Metastasio“, einen „Cujacius“, einen „Matthiesson“ und andere Leuchten mehr. Dr. von Steintirch aber hieß „Cartesius“ und das neue Mittel „Zieten“.

An einem Frühlingstage, der wie eine reingetimmte Harmonie des Lebens über Dresden lag, saß „Zieten“ an dem offenen Fenster seines Hinterzimmers in der Kaulbachstraße und träumte in die Wunder dieser Waienwelt hinein. Es träumte sich so wunderbar! Da der Flieder aus seinen schwerviolettten Blüten unsäglich süße Düste hauchte... die lieben, hohen Bäume, mit ihren frischgeschmückten Wipfeln ein feines Traumlied fangen... brustschwere, schwerertrübe Sonnenstrahlen durch die Blätter rannen und hoch oben hier und da ein kleines Silberwölchlein wie ein verlassenes Lämmchen durch den Seidenhimmel irrte.

Wo war die Welt, in der Zieten mit allem seinem Fühlen, Können, Wüßigen wurzelte und wohin er heute wieder träumte? In der ein tüchtiger Reitersmann den edlen Gaul im Knieschluß fühlte... das Kavallerie-Galoppdampfen auf

weiter, hindernisdurchquerter Ebene als Jubelruf des Frühlings tönte... auf dem grünen Rasen zwischen den Flaggen der Steepier im heißen Endkampf ausgeritten wurde und in der man vor stolzen Frauen- oder Mädchenaugen im Bewußtsein seiner Geltung den Nacken steifen konnte? Einem verlorenen Paradiese gleich für alle Zeit dahin.

Heute...? Als Ueberflüssiger, Allzuvieler... als Weichling, dem die Manneskraft rosten, ließ man heute durch die Welt. Nirgends mehr war ein braver Reitersmann am Platz. Zieten hatte nach dem Kriege in Berlin gegen Spartakus gekämpft... war dann in die Baltische Landeswehr und später in ein Freikorps eingetreten. Aber in dem Hunderttausend-Mann-Heer blieb für ihn kein Platz. Nun galt es anderweitig suchen. Zuerst hatte er ein paar Hofen auf der Bureauarbeit durchgeschauert. Dann warf er seinem Bureauvorstand, dessen schäbiges Äußere und noch schäbigere Gefinnung an des Rittmeisters wohlgepflegter Lebensart und militärischer Vergangenheit Anstoß nahm, wegen einer gar zu groben Kneipe ein Attenbüdel an den Kopf. Zieten verjagte sich im Verschlingungswesen gegen Provision. Nahm nichts ein. Als Vertreter einer G. m. b. H. für Fette und Öle. War auch da nicht auf dem rechten Platz. Und nun lag er beruflich und erwerblich brach. Er ließ oftmals zu dem „Rano“, dem Reichsarbeitsnachweis für Offiziere, studierte täglich die Stellenangebote in der Zeitung, bewarb sich hier, bewarb sich dort. Nirgends hatte er Erfolg. Und nun trat in sein Leben dräuender und dräuender — da die Militärpension nicht reichte und der Zuschuß seiner Mutter knapp war — etwas, von dem der junge Reitersmann bislang verschont geblieben war — die Not.

Wie ein Mensch, der in einem großen fremden Walde in die Irre geht, ließ Zieten durch die Welt. Er suchte alles, was das Leben ihm genommen hatte: ein wenig Glück, den Frieden seiner Art, einen frischen, frohen nahhaften... einen Schluß mit altem Wein und — da auch keine Seele für das Feine, Schöne offen stand — Blumen Duft und Glanz.

Blumendüfte gab es heuer zwar genug. Die ganze Welt war voll Blüten, Blütenerschließen und süßem trockenen Duft. Selbst in das Hinterzimmer in der Kaulbachstraße, wo Zieten wohnte, strömte er hinein. In dem kleinen Gärtchen an dem Hof hingen die blaßgrauen Fliedertrauben, deren

Spitzen schon das erste Wellen zeigten, schwer drab... Die Holunderblüten wagten sich mit frühem scheuen Düften in die Welt... am Boden redete sich ein ganzer Heerbann weißer Lilien... all die feinen zarten andern Waienblüten gaben ihre Duftatome: Wie ein Traum von süßem honigschweren Glück sank dieser Frühlingabend auf die Welt.

Aber wie ein Traum die Sehnsucht weckt und stille, langverborgene Wünsche zu heller Inbrunst lodern machte, so ging es dem Rittmeister heut mit diesem Waienabend.

Es war traumhaft still um ihn. Er saß und sann und wünschte. Ein längst verklungenes, traurig-süßes Verslein fiel ihm ein. Immer wieder lautete er dem Klang der Reime nach, der wie eine gärtliche Melodie in seiner Seele tönte. Er setzte Worte... Bilder, die wie ein schwerer Rauch durch seine Sinne drängten, anstatt der andern. In eine wunderbare Stimmungswelt versunken, die ihm, dem raschen, stolzen Reitersmann, nur in seltenen Stunden ihre Tore aufschloß, formten heiße, dumpfwimpernde Gedanken sich zum Reime. Er suchte — wog — fürzte — mischte — ließ die Stimmgabel des Wohllauts an die Seele tönen. Er wanderte und strebte in den Zaubergärten von Polihymnias Reich.

Die letzte schräge Sonnenbahn hing mit Soldaten, die wie trunks Blumenstäubchen tanzten, über seinem Tisch. Es war Sonnabend abend. Der Glockenchor erwachte und läutete den Sonntag ein. Die Frauenkirche erst... Kreuz- und St. Annen-Kirche dann. Der ganze, große, klingende und klingende Glockenchor der alten Stadt. Lieber Dach und Wipfeln verblutete der Tag aus roten Düften. Die Blüten unten bebten in dem Rauch des eigenen Duftes. Zieten aber hatte den verträumten Blick in blaue weite Fernen eingehangen und sann an seinen Reimen.

Zwei Tage später trug er sie zu seinem Freund. Doktor von Steintirch war Literat. Ein etwas verbummeltes Genie. Boheme. Nach wechselnden Geschicken hatte er vor einiger Zeit die Leitung des Feuilletons einer Zeitung übernommen. Als Uebergang — sagte er zu seinen Freunden. Er meinte, eine große Sache warte seiner in Berlin. Steintirch war früher Referentoffizier bei Zietens altem Regiment. Beide waren — als der Krieg begann — in der gleichen Eskadron durch Ostpreußen geritten. In Russland, Polen, in den Karpaten und in Frankreich hatte beide manche Not und tausendfaches Leid erlebt.

Die Maschine und der Packmotor zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet haben und daß die Befahrung gesund und munter ist. Die Flugstrecke von 1020 Kilometer Länge wurde in neun dreiviertel Stunden durchflogen bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 165 Kilometern in der Stunde.

Die Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere beschlagnahmt

Berlin, 8. Nov. Am gestrigen Montag früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts Berlin-Mitte die Nummer 48 der Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, 'Deutsche Träne', wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem 'TreuLOSE' überschriebenen Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt und in dem es heißt: 'Eine durch Verbrechen, Rechtsbruch, Empörung und Verrat durch Revolution und Mutation entstandene Staatsordnung und die von einer solchen dekretierte und oktroyierte Weimarer Verfassung enthält jeder wirklichen Rechtsgrundlage und kann deshalb auch keine neue Staatsordnung schaffen.'

Schwarzer Tag an der Berliner Börse

Berlin, 8. Nov. Die Veröffentlichung der Denkschrift des Reparationsagenten brachte gestern an der Berliner Börse den Ernst der Lage zum Ausdruck, der auch von den Vereinten Stahlwerken in ihren Mitteilungen über den Abschluß betont wurde. Der erste Tag der Woche brachte scharfe Kursrückgänge, die an den Terminaktienmärkten im allgemeinen 5-10 Prozent bei zahlreichen Papieren aber 15-30 Prozent betragen. Die Verluste wären zweifellos noch schärfer gewesen, wenn nicht vereinzelt Deckungskäufe stattgefunden hätten. Im internationalen Devisenverkehr zog das englische Pfund auf 4,97 gegen New York an. In Berlin waren Dollars gesucht, der Kurs daher leicht befestigt.

Im weiteren Verlauf der heutigen Börse gingen die Kurse ruckweise weiter zurück. In einzelnen führenden Terminaktien betragen die Tagesverluste 30-45 Prozent. Bis zum Schluß der Börse traten kaum wieder nennenswerte Erholungen ein.

Baden.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Der Beschäftigungsgrad hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mittelt, seinen Höhepunkt bereits überschritten. Zwar ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger noch um weitere 22, nämlich von 10 598 auf 10 576 gesunken. Aber bereits in der ersten Hälfte des Monats ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger - Steigerung um 68 von 5314 auf 5377 - kommt die rückläufige Richtung der Entwicklung zum Ausdruck.

Konflikt in der pfälzischen Tabakindustrie.

Mannheim, 8. Nov. Am Donnerstag tagten die dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller angehörenden pfälzischen Tabakfabrikanten in Landau, um nochmals Stellung zu der Aussperrung bzw. Kündigung der Tabakarbeiter zu nehmen. Im Verlaufe der Aussprache ergab sich, daß die pfälzischen Zigarrenfabrikanten immer noch gegen die Aussperrung der Tabakarbeiter sind, da die Zigarrenfabrikanten der Rheinpfalz ja nicht direkt an dem Konflikt in Reichs beteilig sind. Diese Stellungnahme ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß eine Anzahl pfälzischer Tabakfabrikanten die Zigarren, welche bis Februar fertiggestellt werden, jetzt bereits bestellt bzw. verkauft haben. Allen Anschein nach haben die pfälzischen Fabrikanten die Kündigung ihrer Arbeiter nur ausgesprochen in der festen Erwartung, daß während der Zeit der Kündigungsfrist der Konflikt im ganzen Reichs wieder beigelegt wird. Es besteht die Möglichkeit, daß bis dahin die Differenzen in der Pfalz beigelegt sind.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 8. Nov. (Die Nahrungsmittelpreise in den Warsteilen der Deutschen Reichsbahn.) Auf eine Anfrage im preussischen Landtag wird mitgeteilt, daß die Bahnwirtschaften vertraglich verpflichtet sind, die ortsüblichen Preise nicht zu überschreiten, so daß es sich bei Beschwerden nur um Einzelfälle handeln könne. Die Reichsbahn bittet, Fälle, in denen Überschreitungen der ortsüblichen Preise festgestellt werden, den zuständigen Reichsbahndirektionen anzuzeigen, die angewiesen sind, die geforderten Preise fortlaufend zu prüfen und etwaige Mißstände zu beseitigen.

Sinsheim, 7. Nov. (Muß der Kraftfahrer über die Wege Sperren unterrichtet sein?) Ein Amtsgericht hatte einen Kraftfahrer bestraft, der an einem Sonntag eine gesperrte Straße benutzte, obgleich der Angeklagte behauptete, von der Sperre der betreffenden Straße keine Kenntnis gehabt zu haben. Das Amtsgericht führte in seiner Urteilsbegründung aus, den Angeklagten treffe als Kraftfahrzeugführer die Verpflichtung, sich über die Straßen genau zu unterrichten, die an Sonn- und Feiertagen für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt sind, es liege ein fahrlässiges Verschulden darin, daß er sich diese Kenntnis nicht verschafft habe. Die Sache ging an das Oberlandesgericht und dieses hob die Entscheidung auf. In der Begründung führte das Oberlandesgericht aus, es hieße dem Kraftfahrer eine schuldverpflichtende nicht erfüllbare Verpflichtung aufbürden, wenn man von ihm verlangen wollte, daß er sich von allen Straßen Sperren im ganzen deutschen Reich oder auch nur in einem bestimmten Bezirk Kenntnis verschaffen, und sie auch im Gedächtnis behalten sollte. Die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr schreibe ausdrücklich vor, daß auf derartige Verbote und Beschränkungen, wie Sperrung von Straßen für den Sonntagsverkehr durch Warnungstafeln hinzuweisen sei. Die Rechtsprechung sehe daher das Vorhandensein von solchen Warnungstafeln als Strafvoraussetzung an. Aus diesem Grunde könne sich der Angeklagte mit Recht damit verteidigen, daß er eine Verbotstafel nicht gesehen habe.

Steinsfurt, 7. Nov. (Lohnbewegung.) Die am letzten Sonntag im Gasthaus zum Lamm hier unter Führung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner versammelten Reichsbahnarbeiter der Strecken Weckesheim-Jagfeld und Reichen-Eppingen haben wegen der von der Reichsbahnhauptverwaltung abgelehnten Lohn-erhöhung folgende Entschlieung gefaßt: 'Die Gewerkschaft darf unbedingt kein Mittel unversucht lassen, die Not der Arbeiter zu lindern. Ist doch heute ein Wochenlohn zur Bezahlung der Hausmiete, ein zweiter für Sozialabzüge nötig. Der Rest eines Monatslohnes aber reicht bei den schleichend steigenden Preisen, die den Lohnnehmenden voraussehen, auf dem flachen Lande nicht mehr zum Lebensunterhalt. Die Sorge um das tägliche Brot zwingt aber den Familienvater, Wohnungen zu mieten, die für einen Heuhalld zu schlecht sind. Um das Loch, als Reparations-lastträger in erster Linie von uns abzunehmen, fordern wir

von der G. d. E., alle zur Verfügung stehenden Mittel endlich ernsthaft anzuwenden. Die Löhne aber, mit denen der Industrie-arbeiter oder gar mit ortsüblichen festgesetzten Tagelöhnen zu vergleichen, ist ein Unbding, da um die ortsüblich festgesetzten Löhne niemand arbeitet. Mit dem verantwortungsvollen Eisenbahndienst vergleichbare Industriearbeiter sind in dieser Eigenschaft nicht vorhanden. Außerdem wolle die Dienstalterszulage, wie bei der Post, alsbald eingeführt werden.'

Schiedsal der Bahn Hüffenhardt-Neckarbischofsheim.

Neckarbischofsheim, 7. Nov. Im Rathaus in Neckarbischofsheim fand eine Besprechung unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Strack-Sinsheim mit den Gemeindevertretern statt, in der der Landrat den Vertretern der interessierten Gemeinden eingehenden Bericht erstattete über den Stand der Verhandlungen zwecks Weiterführung der Bahn, welche gut mit den interessierten Behörden bzw. Instanzen geführt worden waren. Der Kreisrat Heidelberg hat sich bereit erklärt, einen Zuschuß zum Betriebsverlust zu leisten, wenn auch die beteiligten Gemeinden zu weitgehenden Opfern bereit sind. Eine Bürgschaft oder Uebernahme von Aktien oder Erweiterung der Aktien wurde abgelehnt. Auch der Kreis Karlsruhe, der alleinige Aktionär der Bahn, war mit der Verneinung der Aktien nicht einverstanden. Die der Berichterstattung folgende Aussprache ließ erkennen, daß die Gemeindevertreter, teilweise sich des Ernstes der Lage nicht bewußt waren, obwohl ihnen die Erhaltung der Bahn sehr am Herzen liegt. Die wirtschaftliche Notlage der Bahn ist anscheinend nur vorübergehend und es wäre unverantwortlich, wollte man augenblicklich die schwebende Hand von ihr abziehen. Der Geschäftsgang der Bahn läßt die Vermutung nahe liegen, daß im kommenden Jahre keine Betriebsverluste eintreten. Es besteht die Möglichkeit, daß trotz des bisherigen Verschleißes des Landes Baden, das bisher keinen Antrag zur Verreichlichung seiner Nebenbahnen gestellt hat, die Bahn vom Reich übernommen wird, wie dies ja im Nachbarlande Württemberg geschehen ist. Dieser Gedanke fand Anregung in der Versammlung und es wurde folgender Beschluß gefaßt:

1. Die Gemeinden fordern die Uebernahme der Bahn auf das Reich gemäß Art. 89 der Reichsverfassung. 2. Garantievertrag. Unter der Voraussetzung, daß sich die Kreise Heidelberg und Mosbach jeweils in der gleichen Höhe wie die beteiligten Gemeinden beteiligen, sind die Gemeinden bereit, die Garantie für etwaigen Betriebsausfall zu übernehmen. Als Betriebsverlust können nach Ansicht der Gemeinden indessen Rücklagen für Erneuerung und Reservefonds nicht angesehen werden. Als Betriebsverlust ist anzunehmen der Unterschied zwischen Gesamteinnahmen und Ausgaben, so daß beispielsweise für 1926 vom Gemeinderat der Vorzug vertritt, die Beanstandungen wurden nicht erhoben. Der von der Gemeindeverwaltung beantragte außerordentliche Zuschuß wurde gutgeheißen, da die Holzbestände des Gemeindefonds sehr reich sind. Sodann wurde die Aufnahme eines Darlehens aus Mitteln der produktiven Erwerbslospfürsorge einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Steuergrundbetrages der Gewerbebeiträge über 10 000 Mk. um 25 Prozent. Schließlich wurde der Vorschlag für 1927 beraten. Die Ausgaben betragen danach Mk. 155778 und die Einnahmen Mk. 102 284, so daß sich ein Defizit von 53 494 durch Umlage aufzubringen sind, was einen Umlagefuß von 96 Pf. erfordert. Nach kurzer Aussprache wurde der Vorschlag einstimmig angenommen. Zwei Schreiben des Besitzers des Salinenshofs Dief mit der Bitte um Nachlaß der Umlagen wurden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Bad Rappenau, 7. Nov. (Bürgerausschuß.) In der Sitzung des Bürgerausschusses am Samstag Abend wurde als erster Punkt der Tagesordnung die Erhebung der Gemeindesteuern einstimmig genehmigt. Dann wurde die Gemeinderrechnung für 1926 vom Gemeinderat der Vorzug vertritt, die Beanstandungen wurden nicht erhoben. Der von der Gemeindeverwaltung beantragte außerordentliche Zuschuß wurde gutgeheißen, da die Holzbestände des Gemeindefonds sehr reich sind. Sodann wurde die Aufnahme eines Darlehens aus Mitteln der produktiven Erwerbslospfürsorge einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag auf Erhöhung des Steuergrundbetrages der Gewerbebeiträge über 10 000 Mk. um 25 Prozent. Schließlich wurde der Vorschlag für 1927 beraten. Die Ausgaben betragen danach Mk. 155778 und die Einnahmen Mk. 102 284, so daß sich ein Defizit von 53 494 durch Umlage aufzubringen sind, was einen Umlagefuß von 96 Pf. erfordert. Nach kurzer Aussprache wurde der Vorschlag einstimmig angenommen. Zwei Schreiben des Besitzers des Salinenshofs Dief mit der Bitte um Nachlaß der Umlagen wurden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Aus dem Amtsbezirk, 8. Nov. (Stand der Herbstsaaten.) Unter dem Einfluß der während des ganzen Monats Oktober fast ununterbrochen andauernden trockenen Witterung konnten die Feldarbeiten überall gefördert und größtenteils erledigt werden. Die Kartoffelernte ist in der Hauptsache geerntet, die Rübenfelder sind mit wenig Ausnahmen, geräumt. Das noch vorhandene Grünfutter und die Herbstweide wird bei dem milden Wetter gut ausgenutzt. Die Herbstsaaten sind beinahe überall untergebracht und aufgelaufen und haben sich dank der Witterung im allgemeinen kräftig entwickelt. Die Befürchtung einer infolge der andauernden Nässe im August und September drohenden Schneedecke hat sich nicht verwirklicht. Schädigungen konnten bis jetzt nur in ganz wenigen Fällen, namentlich bei frühgeerntetem Roggen, festgestellt werden. Aus einigen Bezirken wird über die Zunahme der Feldmäuse in leichteren Böden berichtet.

Juzenhausen, 8. Nov. (Einkommensteueranlegung.) Für die Veranlagung der nichtbuchführenden Landwirte zur Einkommensteuer 1926-27, Herbstveranlagung 1927, wurde seitens des Finanzamtes für unsere Gemeinde nachstehende Durchschnittssätze festgesetzt: Für die Ertragswertklasse 10 = 275 Mk., für 11 = 260 Mk., für 12 = 245 Mk., für 13 = 230 Mk., für 14 = 215 Mk., für 15 = 200 Mk., für 16 = 185 Mk., für 17 = 170 Mk., für 18 = 155 Mk., und für 19 = 145 Mk. Bei Festsetzung der Durchschnittssätze sind die Gemeindesteuern mit einem Durchschnittsbetrag abgegolten und zwar: Für die Klassen 11-13 mit 20 Mk., Klasse 14 mit 15 Mk., Klasse 15 und 16 mit 10 Mk., Klasse 17-19 mit 5 Mk. Der Mietwert der Wohnung im eigenen Hause, der nach Paragraph 27 des E. G. zum landwirtschaftlichen Einkommen zu rechnen ist, wird festgesetzt: Für die Ertragswertklassen 7-11 = 300 Mk., bezw. 400 Mk. bei Wirtschaften von 25 bis 50 Hektar, für die Klassen 12-16 = 230 bzw. 280 Mk. und für die Klassen 17-21 = 160 bzw. 220 Mk. Bei Betrieben mit mehr als 50 Hektar ist der Mietwert der Wohnung von Fall zu Fall zu schätzen.

Weckesheim, 8. Nov. (Filmvorstellung.) Morgen Abend findet in der hiesigen evangelischen Gemeinde eine Filmvorstellung statt. Das Stück 'Glaube und Heimat' kommt zur Vorführung. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 50 Pf., für Kinder 20 Pf.

Bammatal, 8. Nov. (Hausammlung.) Die Sammlung für den 'Verein für das Deutschtum im Ausland', die von der hiesigen Schule auf Veranlassung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vorgenommen wurde, ergab einen Geldebetrag von 165 Mark.

Unterschwarzach, 8. Nov. (25 Jahre Bürgermeister.) Am Samstag Abend fanden sich im hiesigen Rathaus die Gemeinderatsmitglieder und die Lehrerschaft ein um im engsten Kreis die Feier des 25 jährigen Dienstjubiläum des Bürgermeisters Philipp Groß zu begehen. Namens der Gemeinde und des Gemeinderats beglückwünschte Herr Gemeinderat Fuchs den Jubilar und überreichte ihm als Zeichen der Dankbarkeit von Seiten der Gemeinde

eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Im Namen des Bezirksrates überbrachte Bezirksrat Karl Frey-Unterschwarzach die Glück- und Segenswünsche und der Bezirksrat ließ dem Bürgermeister seinen besonderen Dank aussprechen für die treu geleistete Arbeit besonders in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren. Als Vertreter der Schule dankte Hauptlehrer Heybach besonders dem Ortsvorstand für die hohe Fürsorge, die er stets der Schule gegenüber gezeigt hat und alle Redner wünschten noch lange gemeinsame Arbeit unter der unparteiischen, zielklaren Leitung des Bürgermeisters. Schließlich gerührt dankte der Gefeierte für die Ehrung (eine größere Feier hatte er aus Bescheidenheit abgelehnt) und versprach auch weiterhin zum Wohle der Gemeinde zu wirken. Ein gemütliches Zusammensein des Jubilars mit dem Gemeinderat und der Lehrerschaft beschloß die Feier.

Neckargemünd, 7. Nov. (Diebstahl.) Während heute nachmittag ein hiesiger Postkater und seine Frau im Wohnzimmer saßen, hörten sie Schritte in dem über ihnen liegenden Zimmer. Als der Hausbesitzer nachschaute, fand er einen jüngeren Mann im Zimmer, der nach einem hier nicht vorkommenden Namen fragte und erklärte, daß er sich verlaufen hatte. Nachdem der Fremde fort war und man nachschaute, stellte sich heraus, daß 6 Kaffeebecher und ein Zehnmarkstück fehlten.

Langenbrücken, 7. Nov. (Goldene Hochzeit.) Sparkassenrechner a. D. Wilhelm Woll kam morgen mit seiner Ehefrau Franziska geb. Kimling das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Woll war 29 Jahre Gemeinderat und 13 Jahre Sparkassenrechner, in welcher Zeit er sich das Vertrauen und die Achtung aller Mitbürger erwarb. Seine Gesundheit ist wie die seiner Frau noch befriedigend.

Bretten, 7. Nov. (Töblicher Unfall.) Auf tragische Weise kam Herr Hermann Leonhardt, Blech- und Gasmeister von hier ums Leben. Derselbe stürzte in einer heiligen Wirtschaft nach dem Regeln kurz vor dem Nachhausegehen, im unbeleuchteten Hausflur die Kellertreppe hinab, wo seine Kameraden, die seines Ausbleibens wegen besorgt nach ihm suchten, ihn fanden. Der im besten Alter stehende Mann war überall gern gesehen und beliebt. Wie man hört ist es nicht der erste Fall, daß dieses Kellereingangs wegen Menschenleben auf dem Spiele standen. Das Nähere wird die Unterfuchung bringen, die die Staatsanwaltschaft in Händen hat. Der betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Walldürn, 7. Nov. (Holzpreise.) Für Forst- und Grünholz wurden bei der dieser Tage hier stattgehabten Holzversteigerung 21 Mark, für Lärchen 33 Mk., für Grünholzschicht 12 Mark, für Eiche Nuthkrappen 10 Mark erzielt.

Mannheim, 8. Nov. (Noch gut abgelaufen.) In der Nacht zum Sonntag hat ein Hilfskrankenträger beim Bahnübergang der Altrhein- und Waldstraße auf dem Waldhof aus Unachtsamkeit unterlassen, die Schranke vor dem um 12.40 Uhr fälligen Güterzug zu schließen. Die Folge davon war, daß ein Personentransportwagen beim Ueberqueren des Bahnkörpers von dem einfahrenden Zug erfaßt und etwa 20 Meter geschleift und dann zur Seite geschleudert wurde. Der Führer des Wagens erlitt verhältnismäßig nur geringe Verletzungen, während der Wagen stark beschädigt wurde.

Mannheim, 8. Nov. (Töblicher Unfall.) Vorgestern nachmittag haben drei Mittelschüler am Abgang eines Baggerloches im früheren Scharhöfer Wald bei Sandtorf aus Spielerei eine Höhle gegraben. Pöblich lösten sich große Erdmassen und ein 15 Jahre alter Realsschüler aus der Niederfeldstraße wurde verschüttet. Er konnte erst nach etwa einer halben Stunde ans Tageslicht werden. Bei seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus war der Tod bereits eingetreten.

Karlsruhe, 8. Nov. (Todesfälle.) Im Alter von 56 Jahren ist nach langem schweren Leiden der Vorsitzende des Badischen Gastwirteverbandes, Anton Knopf, der Besitzer des Hotels 'Hohenzollern' gestorben. Das Amt des Vorsitzenden hatte der Verstorbene bereits seit sieben Jahren inne. Ferner war er erster Vorsitzender der Einkaufsgenossenschaft badischer Gastwirte, Aufsichtsratsmitglied der süddeutschen Weingentrale, der Gastpflichtkasse der Gastwirte in Darmstadt, der Kohlenfäurewerke Augusta Viktoria in Pöhlberg an der Rahn und der Landessterbefasse der Landwirte. Auch politisch war Anton Knopf tätig. So war er lange Zeit als Mitglied der Zentrumspartei Stadtvorordner und Mitglied des Bezirksrates. Ferner war er Mitglied des Landesauschusses für Arbeitsvermittlung. Besitzer beim Gewerbeamt und Schlichtungsausschuß. - Unerwartet verschied im hohen Alter von 78 Jahren der frühere Professor an der Kunstgewerbeschule, Franz Sales Meyer. Für seine geschichtlichen Forschungen hatte die Stadt Meersburg ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Kappelwinkler bei Bühl, 8. Nov. (Hoher Alter.) Das hohe Alter von 90 Jahren erreichte am Sonntag Frau Mathäus Kapp. Die Greisin erfreute sich einer großen körperlichen und geistigen Miftigkeit.

Triberg, 8. Nov. (Zum Selbstmord des Liebespaares.) Am Samstag trafen hier die beiden Väter der beiden freiwillig aus dem Leben geschiedenen jungen Leute ein. Der Vater des Großjahn ist ein Gastwirt aus Miesbach bei Hannover. Das Mädchen heißt Lara Ding und ist noch nicht ganz 17 Jahre alt, ihr Vater ist ein Arbeiter aus Miesbach. Die beiden Lebensmüden sind von zu Hause ohne Grund fort und haben sich auf der Reise verlobt. Von Offenburg aus benachrichtigten sie ihre Eltern von ihrem Vorhaben. Einen Grund haben sie nicht angegeben.

Freiburg, 8. Nov. (Am Grabe erschossen.) Der 44 Jahre alte Dipl.-Ing. Ottenheim hat sich auf dem hiesigen Friedhofe an dem Grabe seiner Mutter erschossen. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Freiburg, 8. Nov. (Mißglückter Raubüberfall.) In den oberen Stockwerken einer Wirtschaft im Stühlinger Stadtteil hatte ein maskierter Räuber der Frau des Gastwirts, von der er anscheinend wußte, daß sie gewöhnlich um die Mitternachtszeit mit der Kasse das Schlafzimmer allein aufsuchte, aufgelauert. Als der Räuber sich in seiner Berechnung betrogen sah und der Wirt mit der Frau zusammen erschienen war, verfeuerte er der Frau einen schweren Treit auf den Leib und dem Mann einen Schlag auf den Kopf, mußte aber ohne den beabsichtigten Geldraub aufstehen.

Donauwörthingen, 8. Nov. (Großfeuer.) Von einem schweren Brandunglück wurde am Sonntag früh der Landwirt Böhler vom unteren Epenhof bei Gaisingen heimgeführt. Die Leute erwaekten am Rüstern und dem hellen Feuerchein aus dem Schlafe. Sie konnten nur das nackte Leben retten. Das Wohn- und Dekonomiegebäude sowie die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. 10 Kinder, 10 Mutterkühe und 30 Ferkel sind in den Klammen umgekommen. Böhler war gerade vor acht Tagen in den Hof eingezogen. Die Frage der Versicherung ist noch ungeklärt. Als Brandursache wird Selbstentzündung oder Brandstiftung angenommen.

Niederschwarzstadt, 8. Nov. (Weigenlandung.)

Haubüberfall auf einen Postkassierer.

Rangenburg (Witbg.), 8. Nov. Der Postkassierer Herz wurde in dem Moment von einem Unbekannten überfallen

Großfeuer in Ranschbach.

Ranschbach (bei Landau), 6. Nov. Aus unbekannter Ursache brach am Sonntagabend gegen 7 Uhr im Anwesen des Landwirts Jakob Leonhardt ein Brand aus.

Schwere Zuchthausstrafe für einen Berufsheimbrecher.

Kaiserslautern, 8. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 28 Jahre alten Fabrikarbeiter Julius Schmitt, ohne festen Wohnsitz, wegen einer ganzen Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen zu 5 Jahren Zuchthaus.

Zwei Todesopfer eines Autounfalls.

Berlin, 6. Nov. Im Berliner Westen verlangte heute vormittag ein Autounfall zwei Todesopfer.

In der Bluttat in der Schwedter Straße in Berlin.

Berlin, 8. Nov. (Zuspruch.) Gestern ist es den Abendblättern zufolge der Kriminalpolizei gelungen, den zweiten Täter aus dem Wirtschaftskreis in der Schwedter Straße in Berlin, dem zwei unschuldige Passanten zum Opfer gefallen waren, zu verhaften.

Milchschlag im November.

Leck, 8. Nov. Bei einem vorgehens über Leck und Umgebung niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in einen Bauernhof ein, dre bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde.

Wieder ein Schiffsunglück an der polnischen Ostseeküste.

Danzig, 8. Nov. In der Nähe von Heisterneß auf Hela

ist der schwedische Motorsegler 'Thyra' gestrandet, nachdem er vier Tage vergeblich gegen den Sturm angekämpft hatte.

Neuer Bandenüberfall an der polnisch-russischen Grenze.

Berlin, 8. Nov. (Zuspruch.) Wie die Abendblätter aus Warschau melden, überfiel an der polnisch-russischen Grenze eine zwanzigköpfige russische Bande drei Gehöfte, ermordeten neun ihrer Bewohner und verletzten 17 andere durch Revolvergeschüsse und Messerstiche.

Der Herzog von Ratibor vor Gericht.

Ratibor, 8. Nov. (Zuspruch.) Vor dem großen Schöffengericht in Ratibor begann gestern die Verhandlung gegen den Herzog von Ratibor wegen fahrlässiger Tötung.

Sechs Bauernhöfe eingestürzt.

Junsbrunn, 8. Nov. Am Sonntag brach in der Gemeinde Rabbl im Pannantale ein Brand aus, durch den der Weiler Gaa vollständig eingeäschert wurde.

Bewegener Diebstahl im Wiener Bankverein.

Wien, 8. Nov. (Zuspruch.) Im Wiener Bankverein fiel gestern den im Hause im Sicherheitsdienst verwendeten Kriminalbeamten längere Zeit in der Schalterhalle der Bank ein junger Mann auf.

100 Pfund Geldstrafe für die vorgeführte Kanaldurchquerung.

London, 8. Nov. (Zuspruch.) Fräulein Dr. Logan wurde gestern durch den Lordmajor von London zu einer Geldstrafe von einhundert Pfund und 10 Pfund Gerichts-

Tragisches Schicksal eines Freiballonführers.

London, 7. Nov. Kapitän Gray, der am Freitag in Scotts Field in Illinois mit einem Freiballon aufgestiegen war, um einen Höhenweltrekord aufzustellen, ist jetzt bei Sparta im Staat Tennessee tot aufgefunden worden.

Schweres Unglück in einem chinesischen Lichtspielhaus.

Schanghai, 6. Nov. Im Stadtteil Tschapei stürzte ein Saal in einem Lichtspieltheater ein. 135 Frauen und Kinder ver-

unglücklich tödlich, 200 wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich während einer Verammlung chinesischer Textilarbeiterinnen, die anlässlich der Gründung einer neuen Arbeiter-

Das Hochwasser in Amerika

Newyork, 8. Nov. Nach den letzten Meldungen aus dem amerikanischen Hochwassergebiet scheint die Hauptgefahr vorüber zu sein.

250 Tote im amerikanischen Überschwemmungsgebiet.

London, 7. Nov. Nach Meldungen aus Newyork sind im amerikanischen Überschwemmungsgebiet 250 Menschen umgekommen.

Spielplan des Städtischen Theaters Heidelberg.

Dienstag, 8. November, abends 7 1/2-11 Uhr (Vorstellung für den Bühnenvolksbund): Carmen.

Marktberichte.

Schweinemarkt

Sinsheim, 8. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 33 Milchschweine zum Preise von 25-33 Mark pro Paar.

Karlstrüher Fleischgroßmarkt vom 7. November 1927.

Der Fleischgroßmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit: 181 Rinder-

Bruchaler Schweinemarkt vom 5. November.

Angefahren wurden 232 Milchschweine und 47 Käufer.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 7. November 1927.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various oils.

Wetterbericht.

Karlstrühe, 7. Nov. Unter dem Einfluss der aus Nordwesten einbrechenden Polarluft hatte Baden gestern kühlere

Bunte Herren-Wäsche advertisement listing various items like Knabenhemden, Zeilrhemden, etc. with prices.

E. Speiser, Sinsheim advertisement for Wahl der Vertrauensmänner u. Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

II. Von Seiten der versicherten Angestellten advertisement listing names and professions of members.

Todesanzeige advertisement for Barbara Ganzenmüller.

4 ps. Opel 4-Siger advertisement for a used car.

White Herren-Wäsche advertisement for E. Speiser, Sinsheim, featuring Dixin soap.